

2. GS1 Systemtagung Healthcare, 14.9., in Bern: Tolle Themenvielfalt **Kennzeichnungs-Standards sind ein Erfolgsfaktor**

Es braucht Standards im Gesundheitswesen, weil die dort eingesetzten IT-Systeme komplex und heterogen sind. Die Vernetzung der verschiedenen Anwendungen und lange Release-Zyklen bedingen eine vorausschauende und gründliche Vorbereitung. Auch die Umsetzung der regulatorischen Anforderungen wie das elektronische Patientendossier (EPDG), oder aus internationaler Sicht die Unique Device Identification (UDI) und die Falsified Medicines Directive erfordern ein zeitnahes Handeln.

Bedingt durch den Kostendruck und der Forderung nach mehr Patientensicherheit erhalten globale Standards auch vermehrt Einzug in das Gesundheitswesen. Egal ob effizientes Tracking und Tracing, Fälschungssicherheit oder Stammdatenaustausch – die GS1 Standards stellen die notwendigen Bausteine zur Verfügung und sorgen für eine transparente Versorgungskette vom Hersteller bis zum Patienten.

Am 14.9. führt GS1 Schweiz deshalb die 2. Systemtagung Healthcare in Bern durch. – Wir befragten Experten zu diesem Thema: Nicolas Florin, CEO,

und Roland Weibel, Senior Consultant System Healthcare von GS1 Schweiz, sowie Walter Hölzle, Präsident der Stiftung Refdata.

Grosses Optimierungspotenzial im Gesundheitswesen

GS1 ist international in vielen Branchen mit Barcodes vertreten und hat wesentlich zur Standardisierung der Warenkennzeichnung wie auch zur Optimierung von Warenfluss und Logistik beigetragen.

Wie sieht das im Gesundheitswesen aus? wollten wir von Nicolas Florin wissen.

Nicolas Florin: Die GS1 Standards kommen in allen Branchen zum Einsatz, deren Produkte bis zum Endverbraucher gelangen. Wenn richtig eingesetzt, das heisst unternehmensübergreifend, dient der Barcode nicht nur als Beschleuniger an der Kasse, sondern auch als Garant für zeitgerechten Nachschub und mehr Sicherheit bei der Rückverfolgbarkeit. Bei Letzterem liegt denn auch das grosse Potenzial im Gesundheitswesen. Dass die GS1 Standards bei der Optimie-





Nicolas Florin, CEO, GS1 Schweiz



Walter Hölzle, Präsident der Stiftung Refdata



Roland Weibel, Senior Consultant System Healthcare, GS1 Schweiz

Die Sicherung des Waren-, Geld- und Informationsflusses eine wichtige Rolle spielt, ist bei den Akteuren im Gesundheitswesen angekommen. An vielen Orten befindet man sich in der Umsetzung. Ich kenne z.B. nicht mehr viele Apotheken, die Produkte, die sie verkaufen, nicht scannen. Wo wir noch einen sehr grossen Handlungsbedarf sehen, ist z.B. in Spitälern oder Arztpraxen. Hier fehlt oftmals eine geeignete Infrastruktur bzw. es sind IT-Systeme im Einsatz, die moderne Prozesse nicht unterstützen.

Wie bedeutungsvoll sind die oben erwähnten Vorteile im Gesundheitswesen?

Sie sind gross und wirken nachhaltig. Das Bewusstsein ist wie gesagt bei den Akteuren da, jetzt geht es ums Umsetzen, was bekanntlich etwas Zeit braucht. Damit absolvieren die Akteure aber lediglich das «Pflichtprogramm». Die «Kür» geht wesentlich weiter und dient ultimativ vor allem der Verbesserung der Patientensicherheit. Da geht es um eine intelligente Vernetzung der Informationen und die bedarfsgerechte Bereitstellung derselben. Hier spielen die GS1 Standards eine essentielle Rolle. Ich gebe Ihnen ein paar Schlagworte, bei denen GS1 Standards besonders wichtig sind und kurz vor der Einführung stehen:

- FMD, Falsified Medicines Directive im Umfeld der pharmazeutischen Produkten (Bekämpfung von Medikamentenfälschungen)
- UDI, Unique Device Identification im Umfeld der Medizinprodukten (eindeutige Identifikation)
- Bedside Scanning, Verknüpfung aller relevanten Informationen vor der Verabreichung oder Verwendung von Gesundheitsprodukten beim Patienten
- Elektronisches Patientendossier
- usw.

Wo steht unser Schweizer Gesundheitswesen im internationalen Vergleich?

Zwar ist unser Gesundheitswesen teuer, aber vermutlich in seiner Gesamtbetrachtung eines der besten der Welt. Damit es das Beste bleibt, aber dank mehr Effizienz und Effektivität günstiger wird, müssen alle Akteure gemeinsam diverse Massnahmen treffen. In der Schweiz haben wir mit der Stiftung Refdata eine, aus meiner Sicht, weltweit einzigartige Organisation, die sämtliche Partner im Gesundheitswesen an einem Tisch versammelt. Vertreten sind sowohl die Hersteller, die Leistungserbringer wie auch die Leistungszahler.

Dank Refdata gibt es in der Schweiz ein vollumfassendes Register aller im Gesundheitswesen tätigen Personen und Organisationen. Dieses Register liefert grundlegende Bausteine für die vollständige Automatisierung von Prozessen, wie zum Beispiel die Rechnungstellung der Leistungserbringer an die Leistungszahler. Gleiches gilt für das vollständige Register der in der Schweiz erhältlichen pharmazeutischen Produkte. Über das Ganze gesehen, braucht das Gesundheitswesen in der Schweiz keinen internationalen Vergleich zu scheuen. Im Einzelnen, wie z.B. beim Bedside Scanning, gibt es im Ausland gewiss bessere Beispiele.

Wie sieht der Beitrag von GS1 aus, den die noch bestehenden Lücken zu schliessen?

Eine wichtige Rolle von GS1 besteht darin, Organisationen wie Refdata zu unterstützen, weil dadurch alle Partner im Gesundheitswesen angesprochen werden können und Projekte die gemeinsam angegangen werden müssen, dort auch wirkungsvoll umgesetzt werden können. Eine weitere wichtige Rolle, die GS1 in der Schweiz wahrnimmt, ist die Information und

Aufklärung der Partner über die weltweiten Entwicklungen in diesem Bereich, die entweder über den Gesetzgeber (FMD, UDI) oder Initiativen der Wirtschaft (Bedside Scanning, Harmonisierung der Beschaffungsprozessen) getrieben werden. In all diesen Themen beraten wir auch ganz konkret Unternehmen und Organisationen.

Dann gibt es noch das Projekt «Spital der Zukunft Live», das mit über 20 Wirtschaftspartnern, ehealthSuisse und IHE als Patronatspartner sowie dem Institute for Medical Informatics (IMI) der Berner Fachhochschule als wissenschaftlichen Partner, Anfang dieses Jahres lanciert wurde. Im Rahmen dieses Projekts werden vielversprechende Teilprojekte initiiert mit dem Ziel, den Waren- und vor allem den Informationsfluss im Gesundheitswesen nachhaltig zu verbessern.

Das Gesundheitswesen in der Schweiz fängt langsam an, oftmals unbewusst, die Früchte zu ernten, die GS1 Schweiz vor über 20 Jahren gesät hat.

Durch Kennzeichnungs-Standards Effektivität und Effizienz steigern

Walter Hölzle, Präsident der Stiftung Refdata, ist überzeugt, dass die einheitliche Produktkennzeichnung im Schweizer Gesundheitswesen schon sehr gut Einzug gehalten hat. Nun gelte es, die gute Basis auszubauen und zusätzliche Vorteile zu erzielen. – Als unabhängige Stiftung übernimmt die Stiftung Refdata die kostengünstige, sozialverträgliche und volkswirtschaftlich relevante Referenzierung von Artikeln, Dienstleistungen, Personen und Institutionen. In der Stiftung sind alle bedeutenden Fachverbände aus dem schweizerischen Gesundheitswesen vertreten. Im Jahre 2001 wurde Refdata die exklusive Bewirtschaftung der Referenzierung



von Artikeln und Partnern auf dem Schweizer Gesundheitsmarkt übertragen. Zur eindeutigen Identifikation wurden die international gültigen GS1 Standards gewählt.

Wieso soll das Schweizer Gesundheitswesen eine einheitliche Barcode-basierte Warenkennzeichnung forcieren?

Walter Hölzle: Alle reden immer von massiv steigenden Kosten im Gesundheitswesen und weniger von der hohen Qualität, die ihren Preis hat. Nach wie vor dürfen wir festhalten, dass unser Schweizer Gesundheitssystem weltweit zu den besten zählt. Das stellt gleichzeitig auch eine Verpflichtung dar, ständig daran zu arbeiten, insbesondere mit dem Ziel, mehr Effektivität und Effizienz in der täglichen Arbeit zu erreichen. Die Chancen dazu stehen aufgrund der neuen digitalen Optionen günstiger denn je. So geht es heute darum, einheitliche und international anerkannte Standards im Rahmen des Supply Chain Managements optimal zu nutzen.

Bei welchen Produkten sehen Sie hier einen Nachholbedarf?

Generell kann man den Institutionen im Gesundheitswesen gute Noten ausstellen. Die Notwen-

digkeit der Standardisierung ist erkannt und es werden intensive Anstrengungen unternommen, die ganze Warenbewirtschaftung zu verbessern. Äusserst wünschenswert wäre es, wenn vermehrt noch Medical Devices analog der Medikamente einheitlich und umfassend referenziert würden.

Gibt es besonders aktive Spitäler, Gerätehersteller oder Verbrauchsmateriallieferanten, die Vorbildcharakter aufweisen? Was machen sie besonders gut?

Als Präsident der Stiftung Refdata möchte ich nicht einzelne Stakeholder hervorheben, sondern allgemein festhalten, dass die Branche auf dem richtigen Weg ist und bereits grosse Fortschritte erzielt hat. So haben Spitäler, die schon mit einer weitgehenden Standardisierung innerhalb ihres Warenflusses arbeiten, die Qualität ihrer Leistungen steigern und die Kosten gleichzeitig optimieren können. Bereits heute werden von den Spitälern Lieferanten bevorzugt, die ihrerseits mit einheitlichen Standards arbeiten. Die Vorteile der Standardisierung sind vielseitig, sie betreffen sowohl die Seite der Beschaffung wie die der Lieferanten, der Leistungserbringer und der Versicherungen im Abrechnungsprozess.

Es wäre nun schön, wenn sich die Spitäler noch mehr untereinander über ihre erzielten Erfolge im Standardisierungsprozess austauschen würden. Eine ausgezeichnete Gelegenheit dazu bietet ja gerade die Systemtagung Healthcare von GS1.

Wie sehen Sie die Rolle von Refdata im Prozess der einheitlichen Warenkennzeichnung?

Als Stiftung, in welcher alle Stakeholder und Verbände aktiv mit dabei sind, lautet das oberste Ziel, die Standardisierung auf einheitliche Weise zu fordern und zu fördern, um die Prozesse effektiver und effizienter zu gestalten und die Qualität zu erhöhen. Gleichzeitig geht es darum, unnötige Kosten aufgrund zu vieler Schnittstellen und Reibungspunkte vermeiden zu können. Die Stiftung Refdata versteht sich als Non-Profit-Organisation und verfolgt engagiert die Aufgabe, allen Kreisen eine optimale Referenzierung ihrer Produkte zur Verfügung stellen zu können.

Zusammenarbeiten, Kräfte sparen und Mehrnutzen erzielen

«clinicum» stellte schliesslich einem Umsetzungs-Experten Fragen. Roland Weibel, Senior

Consultant GS1 System Healthcare, beschreibt, weshalb ein koordiniertes Vorgehen und Kooperationen unter den Health-Stakeholdern entscheidend sind.

Wie wichtig sind gute Stammdaten und ein reibungsloser Stammdatenaustausch bei der Optimierung von Warenfluss und Logistik? - Stichwort Rückverfolgbarkeit: Weshalb ist das von so grosser Bedeutung?

Roland Weibel: Auch im Gesundheitswesen bestätigt sich die alte Weisheit, dass korrekte Stammdaten die Basis eines jeden Prozesses sind. Die Umstellung auf elektronische Geschäftsprozesse wie z.B. GS1 EDI, sind nur basierend auf korrekten Stammdaten umsetzbar. Solange Lieferant und Leistungserbringer nicht über die gleichen Stammdaten verfügen, sind Optimierungen in der Logistik, dem Informations- und Warenfluss nur marginal möglich. Als Beispiel seien hier nur die Mengeneinheiten genannt.

Für Gesundheitsprodukte besteht die regulatorische Pflicht, dass ein Hersteller jederzeit in der Lage sein muss, Produkte zurückzurufen. Nur, solange Hersteller und Leistungserbringer, wie z.B. die Spitäler, unterschiedliche Stammdaten haben, ist ein Rückruf für alle involvierten Parteien mit einem kostspieligen Aufwand und einen unsicheren Ausgang verbunden. Stammdaten tragen auch einen wichtigen Teil zur Patienten- und Therapiesicherheit bei.

Bei der Industrie findet zurzeit ein Umdenken statt. Es ist mittlerweile erkannt, dass korrekte Stammdaten im Zeitalter der Digitalisierung, ein absolutes Muss ist. Zu dieser Erkenntnis haben nicht zuletzt die regulatorische Anforderungen (z.B. Unique Device Identifier, Falsified Medicines Directive) sondern auch die steigenden Anforderungen der Marktpartner (standardisierte GS1 Geschäftsprozesse, elektronisches Patientendossier, DRG) geführt. Dadurch wird die Priorisierung des Stammdatenmanagements plötzlich anders gewichtet und rückt in den Fokus des Managements.

eProcurement und Supply Chain Management: Wo stehen die Schweizer Spitäler?

Einzelne Marktteilnehmer haben bereits Lösungen umgesetzt und einen grossen Schritt in die richtige Richtung gemacht. Trotzdem ist hier noch Verbesserungspotential vorhanden. Was mich immer wieder anspricht, ist die grosse Aufbruchsstimmung, welche von den Marktteilnehmern ausgestrahlt wird. Es herrscht grosse Einigkeit in der gemeinsamen Zielvorstellung und der Wille zur Umsetzung ist vorhanden. Die grosse Herausforderung besteht darin, dass diesem Punkt genügend auch die nötige Aufmerksamkeit seitens des Spitalmanagements gewidmet und Verbindlichkeiten zur Umsetzung geschaffen werden.

Eine Schlüsselrolle obliegt den Softwareanbietern, welche bedingt durch Unkenntnis oder langen Release-Zyklen, nicht von heute auf morgen die Systeme mit neuen Funktionalitäten erweitern können.

Wo steht das Schweizer Gesundheitswesen bezüglich Stammdatenqualität und Rückverfolgbarkeit?

Jeder Hersteller und jedes Spital nimmt zwar für sich selbst seine Verantwortung wahr, betreibt aber über das Ganze gesehen einen riesigen, unwirtschaftlichen Aufwand. Sicher hat innerhalb der letzten Jahre ein grosses Umdenken stattgefunden und alle Marktpartner bemühen sich



14 - 17 NOVEMBER 2016
DÜSSELDORF GERMANY

www.medica.de



WORLD FORUM FOR MEDICINE

Jedes Jahr im November ist die MEDICA ein herausragendes Ereignis für Experten aus aller Welt. Das Weltforum der Medizin präsentiert ein breites Produktangebot durch rund 5.000 Aussteller. Nutzen Sie die MEDICA und ihre speziellen Angebote auch für Ihren Aufgabenbereich.

BE PART OF IT!



Verknüpfung von Wissenschaft und Medizintechnik
www.medica.de/MEC1



Politische, wissenschaftliche und technische Themen
www.medica.de/MTF1



Das ABC der Wundversorgung
www.medica.de/MWCF1



Das medizinische T5-Karriereportal
www.medica.de/MCF1

mas-concept AG
Neugasse 29 _ 6300 Zug
Tel. +41 (41) 711 18 00
info@mas-concept.ch

Hotel- und Reiseangebote:

www.duesseldorf-tourismus.de _ www.travelxperts.ch





fehlung Supply Chain-Prozesse im Schweizer Gesundheitswesen». Dieses Dokument richtet sich gleichermaßen an die Industrie wie auch an die Leistungserbringer, insbesondere die Spitäler. Es wird Schritt für Schritt erklärt, was gemacht werden muss, damit die Prozesse effizienter, effektiver und sicherer gestaltet werden können.

Ebenfalls zu diesem Termin, wird das Video «GS1-Standards im Gesundheitswesen» erstmals öffentlich gezeigt. In diesem Video begleiten wir (die in «clinicum»-Artikeln über die Berner Fachhochschule Biel schon vorgestellte berühmte virtuelle) Frau Brönimann für eine Hüftoperation von Ihrem Zuhause ins Spital und wieder zurück. Dabei wird die Rolle des GS1-Systems im Gesundheitswesen auf eine einfache aber ganzheitliche Art und Weise dargestellt.

Die Devise heisst Umsetzung, Umsetzung, Umsetzung! – Das Bewusstsein ist da, die Instrumente sind da und wir sind da um zu unterstützen. Unsere Hauptrolle ist es jetzt die im Rahmen von BIG erarbeiteten Empfehlungen bei den Partnern umzusetzen.

Interviews und Zusammenfassung: Dr. Hans Balmer

Weitere Informationen

www.gs1.ch
www.gs1.ch/sth

am gleichen Strang zu ziehen, wenn es um die Verbesserungen der Stammdatenqualität geht. Bevor aber das Ziel erreicht werden kann, müssen alle Gesundheitsprodukte eindeutig identifiziert sein und mit maschinenlesbaren Barcodesymbolen auf der Packung versehen sein. Der Barcode ist die Brücke zu den Stammdaten bzw. zur digitalen Welt. Anschliessend müssen die Stammdaten, entsprechend dem neuen Verständnis, angepasst und aktualisiert werden. Im Markt gibt es nur einen Partner, welcher korrekte und vollständige Stammdaten liefern kann – der Hersteller. Als letzten Schritt nehmen die Marktteilnehmer eine Schnittstelle zu GDSN zertifizierten Datenpools in Betrieb, welche einen uneingeschränkten Austausch von Stammdaten ermöglichen.

Wo stehen die Arbeiten der Arbeitsgruppe BiG – Beschaffung im Gesundheitswesen? Gibt es Highlights? Wie sehen die nächsten Schritte aus?

An der GS1 Systemtagung Healthcare vom 14. September in Bern wird die Fachgruppe BiG einen kompletten Satz an standardisierten Geschäftsnachrichten für den elektronischen

Stammdatenaustausch und den automatisierten Geschäftsverkehr veröffentlicht. Desweiteren präsentieren wir auch die «Anwendungsemp-

